Kai Reimers
Meral Avci
Philip Mayer

25. Februar 2016

Aachener Learning Community
„Innovative IT in der Medikamentenversorgung"
Ergebnisse des zehnten Workshops am 2. Februar 2016, IHK, Aachen

Dieses Dokument fasst die Ergebnisse des zehnten Workshops der Aachener Learning Community zusammen. Der Workshop begann mit einer kurzen Besprechung der organisatorischen Details der Entgegennahme des vom Apothekerverband Nordrhein an Frau Neumann stellvertretend für die Aachener Learning Community verliehenen „Zukunftspreis[es] öffentliche Apotheke" in Bonn am 13. Feb. 2016 durch Landesgesundheitsministerin Barbara Steffens. Danach wurde über den aktuellen Stand der geplanten Vortragsveranstaltung zur AMTS im Rahmen der Vortragsreihe „Medizin im Dialog" berichtet. Erstmalig waren Gäste der Heinsberger Learning Community zu Gast, die ihre bisherige Arbeit anschließend kurz vorstellten. Abschließend wurde der geplante Antrag an den Innovationsfonds der Bundesregierung diskutiert.

Vortragsveranstaltung zu AMTS

Vor dem Workshop fand gemeinsam mit den Organisatoren der Vortragsreihe „Medizin im Dialog" des Universitätsklinikums Aachen (UKA) eine Vorbesprechung zu der geplanten Vortragsveranstaltung über Arzneimitteltherapiesicherheit (AMTS) statt. Die Organisatoren des UKA schlugen vor, die Vortragsveranstaltung als Sonderveranstaltung anzubieten, da das Format der geplanten Veranstaltung von dem in dieser Vortragsreihe üblichen -- Einzelvorträge über ein Krankheitsbild, mit dem sich auch immer eine bestimmte Abteilung der Klinik vorstellt -- abweiche. Im Unterschied dazu planen wir, dass verschiedene an einer Arzneimitteltherapie beteiligte Akteure, die gleichzeitig auch Mitglieder der Aachener Learning Community sind (Patienten, Ärzte, öffentliche Apotheke, Krankenhausapotheke, Krankenkasse), einen jeweils fünfminütigen Kurzvortrag halten und anschließend in ein Gespräch mit den Teilnehmern über AMTS einsteigen. Daraus ergibt sich auch, dass die Veranstaltung nicht auf ein bestimmtes Krankheitsbild bzw. eine bestimmte Patientengruppe beschränkt ist. Frau Härter berichtete, dass bei vielen Patientengruppen ein großes Interesse an dem Thema der Arzneimitteltherapiesicherheit bestehe. Durch diese Veranstaltung soll auch die Aachener Learning Community vorgestellt sowie das Interesse an einer Teilnahme an dem geplanten Projekt (s.u.) geweckt werden. Als Ort der Veranstaltung ist – gleich den restlichen Vorträgen im Rahmen von „Medizin im Dialog – das Forum M der Mayerschen Buchhandlung vorgesehen. Sollte dies schwierig sein, bietet Frau Claßen an, die Räume der AOK zu nutzen.

Vorstellung der Heinsberger Learning Community

Erstmals nahmen Gäste der Heinsberger Learning Community an einem Workshop der Aachener Learning Community teil, womit ein erster Schritt zur Vernetzung der lokalen Learning Communities auf regionaler Ebene gelang. Das Ziel war, sich gegenseitig kennen zu lernen und bezüglich der Arbeit der beiden Learning Communities Themen zu identifizieren, die für gemeinsame Projekte als Anknüpfungspunkte dienen könnten. Im Rahmen des anstehenden Projektantrags soll prototypisch gezeigt

werden, wie die Vernetzung lokaler Learning Communities zur Entwicklung von Projekten auf (über-) regionaler Ebene beitragen kann.

Herr Feldhoff (Gesundheitsamt Heinsberg) berichtete, dass die Heinsberger Learning Community während ihrer Arbeit festgestellt hat, dass es in Tagespflegeheimen viele Patienten gibt, über deren Medikation selbst die direkt involvierten Personen (die Patienten selbst, Angehörige, Pflegekräfte) keine vollständigen Informationen haben oder geben können. Deshalb wurde in zwei Tagespflegeeinrichtung im Selfkant und in Wegberg ein Modellprojekt gestartet, in dem gedruckte Medikationspässe an Gäste/Patienten verteilt wurden mit der Bitte, diese zur Informationssammlung über ihre Medikation zu nutzen. In diesem Projekt zeigte sich, dass Patienten auf ganz unterschiedliche Art mit dem Pass umgehen. Als entscheidend für eine intensive Nutzung hat sich insbesondere die Unterstützung durch die übrigen an einer Arzneimitteltherapie beteiligten Berufsgruppen gezeigt (ambulante Pflegedienste, Pflegekräfte im Tagespflegeheim, Apotheker, Ärzte). Ein besonderes Merkmal des Medikationspasses wird in seiner Einfachheit gesehen. Er ist für alle Beteiligten sofort verständlich, kann einfach bedruckt werden (z.B. in der Arztpraxis), und ist auch in elektronischer Form verfügbar, so dass er online ausgefüllt und dann ausgedruckt werden kann. Darüber hinaus wird der Medikationspass v.a. als ein Mittel der Kommunikation zwischen den beteiligten Akteuren angesehen -- daher die Bezeichnung ‚Pass' statt ‚Plan' -- und ist insofern auch ein Prototyp für eine technische Kommunikation zwischen den Informationssystemen der beteiligten Akteure.

Antrag an den Innovationsfonds 2016 der Bundesregierung

Die Idee für einen Antrag an den Innovationsfonds kam ursprünglich von Herrn Weiß. Der Antrag an den Innovationsfonds 2016 soll ein gemeinsames Projekt der Aachener und der Heinsberger Learning Community sein. Nach Herrn Feldhoff sollte das übergeordnete Ziel sein zu verdeutlichen, dass die Aachener Region für Versorgungsqualität steht. Ein weiterer Fokus soll auch die Interdisziplinarität der Learning Communities sein.

Für den Innovationsfonds ist ein jährliches Budget von 300 Mio. Euro über vier Jahre vorgesehen. Die Vergabeentscheidung liegt bei einem speziell eingerichteten Innovationsausschuss, der von einem Expertenbeirat beraten wird. Der Innovationsausschuss setzt sich aus Mitgliedern des Gemeinsamen Bundesausschusses, des GKV-Spitzenverbands, der Kassenärztlichen Bundesvereinigung, der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung, der Deutschen Krankenhausgesellschaft, des Bundesministeriums für Gesundheit und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zusammen. Patienten, Apotheker und Pflegeberufe sind nicht vertreten. Ab Förderbekanntmachung muss der Antrag vermutlich innerhalb von drei Monaten eingereicht werden.

Für den Antrag stellte Herr Reimers eine erste Ideensammlung vor. Wesentliche Elemente des Antrags könnten sein:

- Förderung lokaler Initiativen zur kooperativen AMTS-Beratung nach dem Modell einer Learning Community.
- Vernetzung regional benachbarter Learning Communities mit dem Ziel, diese zu überregionalen Initiativen zu formen.
- Fokussierung auf bestimmte Patientengruppen, die mit dem Problem der AMTS massiv konfrontiert und somit schon sensibilisiert sind.
- Entwicklung und Vergabe eines AMTS-Labels.

Im Anschluss an diese Präsentation entwickelte sich eine engagierte Diskussion, die folgende Fragen aufgeworfen hat:

- Worin ist der besondere innovative Beitrag unseres Projektes zu sehen? Herr Feldhoff und Frau Härter regten an, den Fokus auf die Patientensicherheit zu legen; dadurch würde einerseits auch die AMTS angesprochen und gewährleistet; andererseits könnte so auch deutlich gemacht werden, dass Patienten aktiv und gleichberechtigt beteiligt werden. Herr Mayer sah v.a. in dem bottom-up-Ansatz des Projektes eine wichtige Alternative zu dem in der Branche bislang dominierenden top-down-Ansatz.
- Wie kann die überregionale Bedeutung des Projektes nachgewiesen werden? Hier soll vor allem die Vernetzung verschiedener lokaler Learning Communities betont werden. Von Vorteil ist hierfür die Zusammenarbeit der beiden Learning Communities Aachen und Heinsberg, denn dadurch können Erfahrungen sowohl für den städtischen als auch für den ländlichen Raum eingebracht werden.
- In welchem Verhältnis sehen wir das Projekt zu den Vorgaben des neuen e-Health-Gesetzes?[1] Dieses sieht die Einführung eines Medikationsplans vor. Herr Eisert merkte daher kritisch an, dass die Verwendung eines Medikationspasses als nicht hinreichend innovativ angesehen werden könnte. Herr Schellhammer wies darauf hin, dass das Gesetz noch völlig offen lässt, wie die wichtige Frage der Aktualisierung von Medikationsdaten beantwortet werden soll und in welcher Form die relevanten Akteure bei der Aktualisierung des Medikationsplans und der Sicherstellung der Arzneimitteltherapiesicherheit mitwirken können/sollen. Anhand der Erfahrungen mit dem einfach verständlichen und von allen beteiligten Akteuren leicht in ihre Praktiken integrierbaren Instrument des Medikationspasses könnten hier wichtige Erkenntnisse hinsichtlich der Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure bei der Gewährleistung sicherer Arzneimitteltherapien gesammelt werden.
- In welchem Maße wollen wir unsere Arbeit im Rahmen der Learning Community durch ein solches Projekt auf lange Zeit festlegen und einschränken? Frau Härter betonte, dass sie den zusätzlichen Nutzen für die Arbeit der Learning Community durch ein solches Projekt noch nicht erkennen kann. Für sie ist die Möglichkeit einer technischen Vernetzung ganz wesentlich, die auf einer verteilten Datenhaltung beruht sowie die Möglichkeit der Kontrolle der Datenaktualisierung durch Patienten. Da beides durch den Medikationspass auf eine einfache Weise gewährleistet sei, sieht sie auch im Medikationspass eine Möglichkeit, weitergehende Formen der technischen Vernetzung auf einfache und unkomplizierte Weise zu erproben.
- Welche Anreize bestehen für die Akteure hinsichtlich einer Teilnahme an dem Projekt? Es ist offensichtlich, dass der Kreis der Teilnehmer wesentlich ausgeweitet werden müsste, v.a. durch die Gründung weiterer lokaler Learning Communities. Wie aber können diese für eine Teilnahme gewonnen werden? Diese Frage wurde sehr deutlich am Beispiel der Verantwortlichkeit für den Medikationscheck. Herr Grebe stellte klar, dass die bisher vorgesehene finanzielle Vergütung der Ärzte für die Durchführung eines Medikationschecks völlig unzureichend ist. Auch die Apotheker werden bisher in keiner Weise für die Überprüfung der Gesamtmedi-

[1] Durch das kürzlich vom Bundestag verabschiedete "Gesetz für sichere digitale Kommunikation und Anwendungen im Gesundheitswesen" (E-Health-Gesetz) werden Patienten, welche drei oder mehr Arzneimittel einnehmen, ab Oktober 2016 einen Anspruch auf einen gedruckten Medikationsplan haben.

kation eines Patienten finanziell kompensiert. Außerdem betonte Herr Grebe, dass es für die Teilnahme der Ärzte wichtig ist, dass alle Maßnahmen zu einer Arbeitsentlastung und Erhöhung der Arbeitszufriedenheit beitragen anstatt, wie bei vielen Maßnahmen befürchtet, die Belastung der Akteure weiter zu erhöhen. Herr Eisert sieht in diesem Zusammenhang die Idee der Einführung eines AMTS-Labels als vielversprechend an. Ein solches Label könnte z.B. an Kooperationsverbünde/Learning Communities vergeben werden, die sich der kooperativen Gewährleistung der Arzneimitteltherapiesicherheit widmen. Mit dem AMTS-Label/Zertifikat soll das Vorhandensein von gemeinsamen Lernprozessen bestätigt werden, nicht die Erfüllung bestimmter extern vorgegebener Kriterien.

Die Teilnehmer vereinbarten, dass Herr Reimers weitere Ideen für den Antrag zusammenstellen und ihnen zukommen lassen wird. Durch einen iterativen Prozess sollen diese von den Teilnehmern kommentiert werden, damit der Antrag im Sinne aller Teilnehmer ausgestaltet wird.

Gäste aus der Heinsberger Learning Community

Frau Inge Döring
Apothekerin im Kreisgesundheitsamt Heinsberg
Tel. 02452 135342

Herr Dr. Karl-Heinz Feldhoff
Leiter des Kreisgesundheitsamts Heinsberg
Tel. 02452 135301

Herr Dr. Ernst Lennartz
Niedergelassener Arzt für Allgemeinmedizin
Kreisstellenvorsitzender Ärztekammer
Tel. 02452 61770